



wandte Bezüge und Anknüpfungspunkte, daß sich der Russe wenigstens nicht allzulehr darüber zu entsetzen braucht.

Der Ausdruck Nihilismus ist bei Turgeniew kein originaler. Er ist dem Gogol'schen Roman „Die Väter und Söhne“ entnommen, wo in der Figur des „Schlud“ ein Typus dieser Philosophie vorgeführt wird.

Juland.

Wien, 22. Jan. Die „Königliche Zeitung“ vom 21. d. schreibt: Unter Hinweis auf unsere Mittheilungen über die Ausflüge der Zwerge...

Die Vertretung, welche Giuseppe Garibaldi für das Triestiner Aktions-Komitee übernommen hat, bezieht sich, wie früher gemeldet worden, auf die bevorstehende römische Versammlung für das allgemeine Stimmrecht.

Wien, 22. Januar. Am 20. d. M. wurde der bosnische Großgrundbesitzer Moharrem Beg, der für sich und seinen Bruder, Hafiz Pascha, ehemaligen Finanzminister des Erzherzogs, um Verleihung der österreichischen Staatsbürgerschaft eingekommen war...

Ausland.

Berlin, 22. Januar. Nach einer Londoner Meldung der „National-Zeitung“ ist der Rücktritt des französischen Ministers des Aeußern Barthélemy St. Pilaire unabwehrbar.

Augsburg, 22. Januar. Die „Allgemeine Zeitung“ erfährt aus bester Quelle, der jüngste Ministerial-Erlass gegen die antisemitische Bewegung entsprach dem ausdrücklichen Befehl des Königs.

Paris, 21. Januar. Kammer Sitzung. Gambetta dankt für die Wahl zum Präsidenten, zählt jedoch auf, was die Kammer bereits gethan und was noch zu thun übrig ist.

London, 21. Januar. Im Unterhause beantragt Rylands eine Resolution, welche die Annexion Transvaals für unpolitisch und unge-

rechtfertigt erklärt und jede Maßregel behufs Durchführung der englischen Suprematie in Transvaal bedauert, weil daselbe mit Recht seine nationale Unabhängigkeit fordere.

London, 22. Januar. (Unterhaus.) Gladstone verteidigt die von Seite der Regierung in Transvaal bezogene Politik. Der Antrag Rylands wurde mit 129 gegen 35 Stimmen abgelehnt.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 25. Januar.

(Militärisches.) Ueberseht werden: der Hauptmann 1. Classe Peter Morelli, des Armees-Standes, Commandant des Garnisons-Transportbataillon in Hermannstadt...

In die Reserve wird überseht: Karl Schenk, des 31. Inf.-Regts., im Regimente beim Uebertritte in den Civil-Staatsdienst.

Der erbetene Austritt aus dem Heeresverbande wird bewilligt: dem Lieutenant in der Reserve Julius Stribel, des 62. Inf.-Regts.

Der k. u. k. Communicationsminister hat den bisherigen Chef des Schäßburger Staats-Banames, Obergemeinderath Albert v. Engeby, in selbiger Eigenschaft nach Groß-Beckerey, den Chef des Fünfstückes l. Staatsbanames, Obergemeinderath Josef v. Baczo nach Schäßburg, und den Ingenieur Julius Blum als Chef des Staatsbanames nach Fünfstücken versetzt...

(General-Versammlung der römisch-katholischen Kirchengemeinde in Hermannstadt.) Auf Grundlage des von dem Collegium der ungarischen Bischöfe bezüglich der Organisation und Vertretung der Kirchengemeinden verfaßten und von Seiner Exzellenz dem hochw. Herrn Bischof von Siedenburg am 10. Januar 1877, 3. 50, fundgemachten Statutes fand am 23. d. M. in den Vocallisten des römisch-katholischen Gelehrten-Vereines die General-Versammlung der Wähler der römisch-katholischen Kirchengemeinde in Hermannstadt zur Wahl des Curators, der 18 Kirchenräthe und der 6 Erziehungsmänner des Kirchenraibes statt.

Die Theilnahme der Wähler war eine sehr zahlreiche und lebhaft, was von dem regen Antheile an dem kirchlichen Gemeinleben und davon Zeugnis gibt, daß in der römisch-katholischen Kirchengemeinde das Selbstbewußtsein nach dem Gefühl der Zusammengehörigkeit von Wahl zu Wahl in beständiger Zunahme begriffen ist.

Der Herr Abt und Doctordr. Stephan György hielt in deutscher Sprache die Eröffnungssprache an die Versammlung über die dem Statute gemäß getroffenen Vorbereitungen für die General-Versammlung, schilderte das Wirken des Kirchenraibes und seiner einzelnen Mitglieder in den abgelaufenen drei Jahren, gab sodann einen übersichtlichen Ausweis über den Vermögensstand der Kirchengemeinde in allen seinen Zweigen und legte schließlich den Wählern an's Herz, mit Hinzunahme jedes Parteiganges Privatinteresses nur solche Personen zu wählen, welche die erforderliche Bildung, Kenntniß, Intelligenz und Thätigkeit besitzen, daß sie die Angelegenheiten der Kirchengemeinde zu fördern vermögen.

Zu Mitgliedern der Scrutiniums-Commission wurden K. v. Römer, Georg Krumler, J. Neugebauer und Josef Krayer bestimmt. Die Wahl ging hierauf durch Abgabe der Stimmzettel vor sich, und es zeigte sich bei dieser Gelegenheit, daß einige Wähler nicht berücksichtigbar waren, weil sie auch früher nicht in der Conscriptions-Liste eingetragen waren und es verjährt waren, vom 1. bis 23. Januar Einsprache zu erheben.

Das Ergebnis der Neuwahl ist folgendes: Abgegeben wurden 106 Wahlzettel und es wurden gewählt: zum Curator: Herr Alodert Steiner mit 102 Stimmen; zum Kirchenrath: die Herren: Johann Faber mann mit 106, Michael Rabdebo mit 106, Josef Zach mit 106, Dr. Alois Schenk mit 103, J. J. Zeitbig mit 102, Georg Krumler mit 100, Karl v. Römer mit 64, Andreas Wenig mit 64, Josef Krayer mit 62, Karl Palczey mit 62, Franz Solter mit 61, Arnold von Pöschmann mit 61, Ludwig v. Szabo mit 61, S. v. Lützlow mit 60, Michael Wölzl mit 60, Josef Nici mit 60, Karl Morek mit 60, Karl Krayer mit 58 Stimmen; zu Erziehungsmännern: die Herren: Nikolaus Faber mann mit 104, Ferdinando Vajsz mit 62, Raphael Kuriojan mit 62, Petegina Neurehrer mit 61, Johann Gebora mit 59, Johann Panogel mit 59 Stimmen.

Anlaßlich der am 23. d. abgehaltenen ordentlichen Jahresversammlung des Hermannstädter ungarischen Vereines wurde nach der vom Vereinspräsidenten Herr Bela v. Tamassy gehaltenen Eröffnungssprache der vorgelegte Schlußbericht über das Vereinsjahr 1880 zur Befriedigenden Kenntniß genommen, der Bescheid über die 1880er Rechnungen genehmigt und der vom Ausschusse unterbreitete Voranschlag für das Jahr 1881 zum Beschluß erhoben. Demselben zufolge sind die Einnahmen mit 707 fl. 70 kr., die Ausgaben mit 649 fl.

8 kr. präliminirt, somit steht ein Ueberschuß von 58 fl. 62 kr. in Aussicht. — Das Vereinsvermögen besteht derzeit in 900 fl. Grundbesitzungs-Obligationen und 107 fl. 75 kr. Baargeld.

Dem bisherigen Archivar und stellvertretenden Vereins-Cassier Josef Bergay, welcher in Folge seiner Ernennung nach Kronstadt als Vorstand des dortigen l. Gebührensammelsamtes eine Wiederwahl nicht annehmen konnte, votirte die Generalversammlung als Anerkennung seiner vierjährigen Verdienste um die eben so eifrige wie erprießliche Erziehung und Förderung der Interessen des Vereines einseitig protocolarischen Dank und acclamirte denselben gleichzeitig zum Ehrenmitglied des Vereines. Der Verein zählte am Ende des vorigen Jahres 151 Mitglieder.

Die Neuwahl der Vereinsfunctionäre ergab folgendes Resultat: Präses Bela Tamassy; Vicepräses: Adress Domonovitsky; Secretär: Stefan Ferenczy; Archivar Gabriel Filey; Cassier Johann Tordai; Ausschussmitglieder: Franz Szanyi, Koloman Kardos, Franz Ludvig, Alexius Hofszany, Dr. Alois Szent, Franz Szalai, Ludwig Szabo, Alois Szabel, Julius Szilagyi; Erziehungsmänner: Gaspar Krigoovitsky, Alois Schopf, Bela Szobori; Rechnungsprüfer: Josef Zach, Samuel Szotja. — (Aufgefangen) wurde ein Rattler.

(Aus Karlsburg.) Dem Programme gemäß hätte am 22. d. M. im Offiziers-Kasino ein Herrenabend stattfinden sollen, auf vielseitiges Verlangen wurde aber statt diesem eine Dilettanten-Theater-Vorstellung arrangirt und wir können mit dieser Aenderung in jeder Beziehung zufrieden sein und einen genussreichen Abend verzeichnen. Der Monotonie Karlsburgs und die Exklusivität der Karlsburger kennt, wird wissen, wie sehr man dem Offiziers-Kasino für die Bemühungen, die und so angenehme Unterhaltungen zu arrangiren, dankbar sein muß.

Drei ausgewählte Stücke gelangten zur Aufführung, wovon das erste der Schwan „Humoristische Studien“ von Lubran war. Herr Oberlieutenant Boglia spielte den geprellten und belogenen Privatier Müller in jeder Beziehung trefflich und Gracien, Fräulein Sch, war eine so liebenswürdige Tochter, daß die Zuschauer es ganz begreiflich fanden, daß der geprellte Alte ihren Bitten Gehör schenken mußte und dem leichtsinnigen Neveu Fritz die riesigen Schulden bezahlte. Dieser Neveu Fritz, Herr Lieutenant Hellmann, trug durch sein verständnißvolles Spiel viel zum Gelingen des Stückes bei. Herr Lieutenant Supér als Studiosus Brauner erwies sich als vorzüglicher Mime. Eine köstliche Figur bildete das durchtriebene Factotum Kalinsky, Herr Oberlieutenant Kauterbach, welcher durch sein komisches Spiel allgemeine Hülfsleistung erreichte. Die bei dem Wucherer Krebs und Sauger, Herr Oberlieutenant Mayer und Herr Official Kohn, brachten ihre Rollen vortrefflich zur Darstellung. Diesem Schwanke folgte das feine Lustspiel „Eine Partie Piquet“. Hier mußten wir in erster Linie Herrn Lieutenant Supér nennen, der mit seinem stolzen Gelmann und schlechten Piquetspieler ein wahres Rabinetsstück lieferte. Der reiche, hüzige Tuchträger Mercier fand in Herrn Oberlieutenant Boglia einen trefflichen Darsteller, wobei ihm sein herziges Töchterlein treu zur Seite stand; Herr Lieutenant Hellmann als Anatole präsentirte sich als ein ebenso geschickter Arzt als liebenswürdiger Bräutigam. Den Clanzpunkt der ganzen Vorstellung bildete unstreitig das letzte Stück „Eine Vereinschwärmer“. Fräulein Panowitsch als Kunigunde von Kirck war bewundernswürdig in der Darstellung ihrer schwierigen Rolle und verdiente den reichsten Beifall, womit das Publikum ihre Leistungen belohnte. Herr Oberlieutenant Mayer als Eduard war prächtig, sowohl als heiliger, reiner Jüngling, als auch als stotter Lebemann. Herr Hauptmann Gedrowsky war nicht nur ein „loyaler“, sondern auch ein äußerst komischer Ignatius Popolo, der durch sein treffliches Spiel und seine prächtig vorgetragenen Couplets allgemeine Hülfsleistung und rauschenden Applaus hervorrief. Herr Official Kohn als Scheinheiliger Notar spielte sehr gut. Wir können unsern Bericht nur mit dem herzlichsten Danke an die freundlichen Veranstalter der Vorstellung schließen und wenn wir uns etwas zu bitten erlauben würden, so wäre es: noch eine Vorstellung! Daß nach der Vorstellung getanzt und wie getanzt wurde, ist selbstverständlich — richtig — da fällt mir eine Person ein, an welche kein auch noch so getreuer Berichtshatter denkt: der Souffleur! Er hat die größte und unankarbarste Rolle, er sitzt zusammengekauert in seinem Hüschchen, möchte wohl manchmal lachen oder weinen, wenn er die Darsteller ansieht und muß es verheizen. — Angsthäuslich perlt auf seiner Stirne, wenn er einen Wimen stocken sieht, denn man schiebt ja ihm die Schuld in die Schuhe, wenn Eines stücken bleibt — aber Niemand denkt an ihn, keine Hand im Zuschauertraume rührt sich für ihn, deshalb kann ich nicht umhin, Sie, geheimer Herr Redacteur um die Erlaubniß zu bitten, dem Souffleur auf diesem Wege ein „Bravo“ zuzurufen! — W—u.

(Dreispörrig.) In Karlsburg erscheint unter dem Titel „Karlsburger Zeitung“ jeden Sonntag eine Wochenchrift mit ungarischem, deutschem und romanischem Text. Als verantwortlicher Redacteur zeichnet Viró Janos.

Karlsburg hat nach der jüngsten Volkszählung 7342 Einwohner, um 426 mehr als anlässlich der Zählung im Jahre 1869. — (Volkszählungs-Ergebnisse im Nöbnergau.) Nachstehende Zahlen zeigen die auffällige Abnahme der Bevölkerung im Nöbnergau. Im Jahre 1869 hatten 21 Gemeinden (der Feidenborster Bezirk) 16.000 Seelen. Die Volkszählung 1880 ergab in denselben

Adler in Spanien.

(Aus dem Bude des Kronprinzen.) (Schluß.)

Es war mir gegönnt, in Spanien einige Notizen über den spanischen Aquila imperialis oder Aquila Adalberti zu sammeln. Vor Allem will ich erzählen, in welchen Gegenden und unter welchen Umständen ich den vermeintlichen Vogel gesehen habe; daran will ich erst einige Reflexionen über die Vereinnahmung oder eventuelle Sonderung des Adalberti vom Imperialis knüpfen. Als ich im königlichen Gehege Pardo bei Madrid ein Aas auslegte, um Geier zu erlegen, erschien fast gleichzeitig mit Vultur cinereus ein ganz hellbraun, fast gelblich gefärbter Adler in der Größe eines Aquila imperialis, umschwebte einigemal den Platz und setzte sich dann neben einen Geier auf die Erde; das Aussehen des Vogels, der Farbe nach, war ganz ähnlich dem Haliaeetus albicilla, doch am Flügel, an der Haltung und den befiederten Füßen erkannte ich gleich den echten Edel-Adler. Er sah noch einen Schuß hätte andringen können, erhob sich der Adler wieder, um einen Geier, welcher mit einem großen Stücke Fleisch hinweg flog, nachzustricken. Gar bald kamen wieder zwei Adler dieser Art, ganz gleich gefärbt wie der erste, umschwebten unser Versteck, fußen auf den nächsten Bäumen und trieben sich durch eine volle halbe Stunde um den Platz herum, ohne sich aber zum Aase niederzulassen. Ich hatte Gelegenheit, die Thiere genau zu beobachten; das schöne, leichte Gefieder glänzte in der Sonne, wie das eines alten See-Adlers, und die raschen Bewegungen wiesen deutlich darauf hin, daß wir es mit einem wahren Edel-Adler zu thun hätten. Die Stimme, ein grunzender Ton, erinnerte ganz an den Ruf des Haliaeetus, nicht an den bekannten hellen Anstichrei, den jeder Jäger kennt, der oft unter dem Horste jenes Adlers gelauert, sondern an den dumpfen Gurgelton, den der See-Adler erschallen läßt, wenn er im Bewußtsein vollkommener Sicherheit seine Befahrung untreibt, oder an nebeligen Novembertagen auf die Jagd auszieht. Unsere

beiden Adler schrien ununterbrochen, fliegend und sitzend; ich hatte früher noch nie einen Adler beim Aase ruhen gehört. Nach einer Zeit gestellte sich auch ein dritter hinzu; bald verließ er wieder seine Gefährten, um sich raschenden Fluges wenige Schritte nur von unserem Verstecke niederzulassen. Durch einen Hinterschuß machte ich seinem Leben ein Ende. Aufgeschreckt, erhob sich vom Boden und von den nächsten Bäumen Geier, Milane, Raben und Elstern, und auch die beiden anderen Adler schwebten in immer größeren Kreisen dem Inneren der Waldes zu.

Zwei Tage lang durchstreifte ich die Ghege des Pardo, konnte aber keinen Adler dieser Gattung mehr erblicken. Erst in den Geestrand-Kiefernwäldern an der Mündung des Quadalquivir sah ich von Weitem einen ebenso lichtgefärbten Adler, auch fand ich auf einer niederen Kiefer einen Horst in der Größe eines Kaiseradlerhorstes, von dem der mich begleitende Spanier behauptete, er gehörte dem Aquila Garmelita, so der Name dieses lichtgefärbten Adlers. In allen anderen Theilen Spaniens sah ich nirgends mehr einen ähnlichen Adler. In Marrocco erblickte ich, durch ein von seltsamen und dicht bebüschten Hügel umkränzt Thal reichend, einen hellgelben Adler, der auf 100 Schritte beiläufig von mir niedrig über den Boden dahingog; auch einer meiner Begleiter erpübte ein solches Thier an einer anderen Stelle. Wähin habe ich aller Momente Erwähnung gethan, in welchen ich diesen fraglichen Adler im Freien beobachtet konnte. Auch in den Sammlungen, sowohl in Madrid als auch in Valencia und Sissabon, sah ich diesen Adler präparirt, meistens im selben Jugendkleide, aber auch in dunkler Färbung. Ich konnte mir nie volle Gewißheit über diese Frage schaffen, und will daher die Aufmerksamkeit der nächsten nach Spanien reisenden Ornithologen auf dieses Thema lenken.

Was den sogenannten Prinzenadler betrifft, bin ich von der Unmöglichkeit dieser Species nicht ganz durchdrungen. Jeder, der sich viel mit dem Studium der Raubvögel, insbesondere mit dem der Adler beschäftigt hat, weiß, daß diese Gruppe der Vögel nach Klima und Lebensweise das Gefieder ändert, und daß man bei jeder Species von

vielen Typen reden kann, ich will nur an Aquila fulva oder an Buteo vulgaris erinnern, und daß wieder innerhalb der Typen selbst die einzelnen Individuen an Gefieder und auch an der Größe merkwürdige Unterschiede zeigen, man daher in der Aufstellung neuer Arten bei den Raubvögeln noch mehr als bei allen anderen Gruppen der Vogelwelt sehr vorsichtig sein muß. Der dunkle Aquila Adalberti ist nach meiner Ansicht ein um eine kleine Schwärzung dunkler gefärbter, mit etwas größerem Schulterflügel versehener Aquila imperialis, ein und derselbe Vogel wie unser Kaiseradler in Slavonien oder Südrussland. Es ist eine Farbenvarietät, ein schön gefärbtes Exemplar, nicht einmal der spanische, also südwest-europäische Typus dieses Vogels, denn es gibt ja in diesen Ländern auch gerade so gefärbte Kaiseradler wie bei uns. Der Unterschied ist nach meinen Beobachtungen nicht so groß, als zwischen dem eigentlichen Steinadler und dem sogenannten Goldadler-Typus. Erst muß ich noch auf den hellgelb gefärbten Adler zu sprechen kommen, von dem behauptet wird, daß er der junge Vogel sei. Ich habe in Spanien nur solche lichtgefärbte Exemplare gesehen, auch keine im Uebergangskleide, alle gleich hell; in Afrika desgleichen; es ist ein anfallender Zufall, daß ich, falls es der junge Vogel sein soll, niemals an derselben Deutlichkeit ein altes Exemplar angetroffen habe immer junge Vögel und merkwürdigerweise in Spanien wie auch in Afrika stets ganz gleich alte Vögel; denn als Jugendkleid müssen sie alle, da sie dieselbe Schwärzung des Gefieders hatten, im selben Jahre das Licht der Welt erblickt haben. Es ist dies unstreitig ein auffällender Zufall. Falls es in Spanien außer den schon bekannten Adlern noch eine neuentdeckte oder zu entdeckende Art gibt, so ist es nach meiner Ansicht kein dunkler, sondern ein ganz hellgefärbter Vogel. Es ist möglich, daß es einen Aquila Adalberti, oder wie immer man ihn eben nennen will, denn am Namen liegt ja nichts, in Spanien gibt; doch das ist nicht der bis jetzt dafür gehaltene dunkle Vogel sondern eventuell der hellbraun gefärbte Adler, den man bis jetzt nur für einen jungen Vogel erklärte.

Gemeinden 14.699 Seelen. Die Verminderung beträgt sonach in zehn Jahren 1301 Seelen.

(Vollzählung im Burgenland.) Nach der sechsten beendeten Volkszählung haben die Gemeinden im Burgenland nachstehende Einwohnerzahl: Das Oberland: Rosenau 1928 männlich, 2168 weiblich; Zellen 1865 männlich, 2070 weiblich; Neustadt 1140 männlich, 1177 weiblich; Halbendorf 1031 männlich, 1119 weiblich; Wolfendorf 680 männlich, 791 weiblich; Weidenbach 683 männlich, 726 weiblich; Ujfalu 478 männlich, 504 weiblich; zusammen 7805 männlich, 8555 weiblich = Seelenzahl 16.360. Das Unterland: Apacza 762 männlich, 792 weiblich; Rusbach 479 männlich, 672 weiblich; Krizba 821 männlich, 822 weiblich; Rothbach 369 männlich, 388 weiblich; Marienburg 1028 männlich, 1020 weiblich; Brenndorf 895 männlich, 1024 weiblich; Petersberg 806 männlich, 879 weiblich; Pongiberg 997 männlich, 1032 weiblich; Lattau 1600 männlich, 1634 weiblich; zusammen 7957 männlich, 8236 weiblich = Seelenzahl 16.220. Der Siebendorfer Bezirk: Páczfalva 888 männlich, 1001 weiblich; Türköss 1544 männlich, 1980 weiblich; Csereváralja 1250 männlich, 1574 weiblich; Försfalva 2945 männlich, 3983 weiblich; Tatrang 1483 männlich, 1663 weiblich; Párfereg 979 männlich, 1066 weiblich; Bazson 670 männlich, 666 weiblich; zusammen 9759 männlich, 11933 weiblich = Seelenzahl 21.692. Gesamt-Seelenzahl 54.272.

(Oberstufprüfer.) Wie wir erfahren, soll der Geistesentwurf über die Verwaltungsreform auch die Aenderung enthalten, daß die Bezirksstufprüfer fernerhin „Oberstufprüfer“ (főszolgabíró) und die Stufprüfer „Unterstufprüfer“ (alszolgabíró) genannt werden. In einigen Comitaten ist diese Benennung bereits üblich.

(Erstickt) sind in Köfös (Haromfőker Comitát) der dortige Einwohner Adam Nagy, dessen Gewand und zwei Knaben. Das Gebälge neben dem stiel gehängten Oesen in der Stube hatte während der Nacht, als die Familie schlief, zu großen angefangen und in dem sich hiedurch entwickelnden Rauche erstickten die Genannten.

(Prinzessin Stephanie und Kronprinz Rudolph.) Man schreibt aus Brüssel: Am letzten Dienstag ist Kronprinz Rudolph (wie wir bereits berichtet) in Brüssel eingetroffen und wohnte noch an demselben Abend mit der königlichen Familie einer Vorstellung im Theater de la Monnaie bei. Die Prinzessin Stephanie trug bei dieser Gelegenheit an einem schwarzen Bande einen wunderbaren Schmuck am Hals. Der Schmuck, welcher ein Geschenk des Kronprinzen Rudolph ist, besteht aus einem außergewöhnlich großen Saphir, um den sich Brillanten vom herrlichsten Glanze gruppieren. — Kronprinz Rudolph ist in Brüssel rasch eine äußerst populäre Persönlichkeit geworden. Cigarren, Hüte, Röcke, Spazierstöcke, kurz alle neuartigen Modewaren, die man in Brüssel finden mag, sind „à la Rudolph“. Er figurirt auch auf einer Unzahl von Ausstellungsplakaten aller Art in Lebensgröße, ganz wie Prinzessin Stephanie in Desterreich-Ungarn.

(Neue Musikalien.) Im Verlage der Budapest National-Musikalien-Handlung von Taborffy und Parsch sind die von Alexander Cserelli für Singstimme mit Clavierbegleitung (auch für Clavier allein) componirten beliebtesten Volkslieder aus Alexander Lukacs's Volkslied „A szerelem sötét verem“ erschienen, u. z.: 1. Rózsa kedvel jötem en. 2. Nem kell a szomorúság. 3. Hosszu sorban száll a vadlud. 4. Bús az erdő. 5. Repül a szán. 6. Ha én piros rózsá volnék. 7. Mért csalogatsz barna kis lány. Preis des ganzen Heftes 1 fl.

(Nutzen der Klänge.) Der serbische Bauernführer Zivo Brankov in Groß-Beszerel hatte vor drei Jahren durch die Folgen eines Ausfluges die Sprache verloren, jedoch an seiner Fähigkeit, große Quantitäten Rebenzafes zu verfilgen, nichts eingebüßt. Vor einigen Tagen trat Brankov in Gesellschaft eines Kumpan 16 Flaschen starken Weines, so daß er schließlich betrunken unter den Tisch fiel. Sein Kumpan bezog ihn menschenunwürdiger Weise mit einigen Krügen kalten Wassers, worauf Brankov wieder zu sich kam, seinen früheren Platz einnahm, sein Glas erhob und zum größten Erstaunen aller Anwesenden mit lauter und deutlicher Stimme einen Toast ausbrachte. Der Wein hatte ihm die Sprache genommen, aber getreulich wiedergegeben.

(Doppelmord.) „Beltsmegyi Közl.“ berichtet von einem schrecklichen Mordmorde, welcher in den letzten Tagen in Köfös-Tarcsa verübt wurde. Dort lebte ein Landmann, Namens Andreas Tibai, mit einer Frau, Namens Lidia Petnehazy, in wilder Ehe. Eines Abends kam ein gewisser Emerich Szabo, ein Verwandter der Frau, zu Besuch und wurde über Nacht dort behalten. Am Witternacht erhob sich Szabo, rief die Frau in die Küche und fragte sie, ob sie ihm drei Centner Weizen leihen wolle. Die Frau erwiderte, daß sie selber kein Getreide habe. Szabo spaltete ihr nun mit einem Beilhieb den Schädel, so daß sie bewußtlos zusammenstürzte. Andreas Tibai kam auf den Lärm auch in die Küche und widersetzte sich, als ihn Szabo attackirte. Dieser führte sechs zu Beilhieben auf den Kopf Tibai's. Der Kopf wurde beinahe vollständig vom Rumpfe getrennt. Der Mörder suchte sodann mit einem Raube von zwei Schindeln das Weite. Man ist dem Missethäter bereits auf der Spur.

(Von der Volkszählung in Desterreich.) Die „Deutsche Zeitung“ erzählt: Ein Waldbauer, welcher den Namen seines Weibes nicht angeben konnte, hatte folgendes Verhör zu bestehen: „Wie heißt denn Euer Weib?“ — „Ja, das weiß ich nicht.“ — „Nun, wie nennt Ihr sie denn?“ — „Ja, ich sag' halt allweil „Bäuerin zu ihr.“ — „Aber wie habt Ihr denn früher zu ihr gesagt, als Ihr noch nicht verheiratet wart?“ — Da lächelte das Waldbäuerlein verstimmt und meinte: „Ja, sag' Sie, Herr Commissär, wie ich jetzt zu ihr gunga bin, war's halt no a „Wensh“.“ Der Name war nicht zu erfahren. — Ein alter Mann aus dem Gebirge, nach seinem Alter gefragt: „No, wie alt wer' ich denn sein, halt a Stück a Sechzig, könnt' ober a blos a Sechzig sein.“ — Ein Viehhändler, nach dem Alter seines Sohneins gefragt, sagte kurz und bündig: „Zwanzig wird's.“ — Auf der anderen Seite waren wieder viele Bauersleute, welche die Rubriken des Bogens vollständig richtig ausgefüllt haben, und häufig erkannte man, daß die jüngeren Leute, welche die Schulen frequentirt hatten, mit Intelligenz und Verständniß zu Werke gegangen waren.

(Wiener Musiker in London.) Kapellmeister Johann Swoboda, einer der populärsten Musiker des alten und neuen Wien, ist, einer Einladung des Freiherrn von Rothschild in London folgend, am 10 d. M. mit einem Theile seiner Kapelle dorthin (abgereist) und ist am 12. d. M., wie nun aus London geschrieben wird, wohlbehalten in der Hauptstadt Englands angekommen. Die Aufnahme, welche der beliebte Musiker von Seite des Großfürsten erfährt, war eine glänzende. Die erste Production im Palais Rothschild fand einen Tag nach der Ankunft statt und konnten sich die englischen Aristokraten, welche der Großfürst bewohnt, gar nicht satt hören an den herrlichen Wiener Walzer. Die Kapelle, welche auf Kosten des Freiherrn v. Rothschild in einem der ersten Londoner Hotels (Charing Cross) einlogirt ist, wird auch bei der am 29. d. stattfindenden Vermählung der Baroness Rothschild die Ballmusik besorgen. Johann Swoboda, ist ein Musiker der alten Garde; er war mit Joseph Lanner bei der Krönung des Kaisers Ferdinand in Mailand.

(Wiener Mode.) Die Wiener haben noch immer Zeit und Lust für die Kleinigkeiten des Lebens, selbst wenn sie einen leichten Vergnügen nachhaken. Wiener Blätter erzählen, daß neuerdings an dem Armeln der Herren-Überzieher kleine Taschen angebracht werden,

in welche die Damen, wenn diesen der Arm gereicht wird, ihre zarten Hände stecken können, um sie vor Kälte zu schützen.

(Im Verlage von Wilkens & Co. und Sohn in Budapest ist das 1. Heft des dritten Jahrganges der von Dr. Josef Prém redigirten und praktisch gedruckt, „Közpművészeti szemle“ (Revue für bildende Kunst) erschienen. Dasselbe enthält Beiträge von Geynis, Dr. Zadori, Dr. Páon, Madar György, Gelert u. a. m., ferner als Illustration: Bauern-Typen, von Paul Böhm.

(Ein eingefrorener Schwan.) Berliner Blätter melden vom 18. d. M.: Allgemeines Mitleid erregte gestern Nachmittags unter den Passanten des Kopenhavner ein Schwan, der in Folge des plötzlichen Frosts im Landwehrkanale festgefroren war und nun vergebliche Anstrengungen mit den Hügeln und dem ganzen Körper machte, um sich von der beengenden Eiskruste zu befreien. Da der Schwan Eigentum des königlichen Postjagars ist, so wurde dieses noch gestern Abends von dem Vorstande des nächsten Polizei-Bezirks beauftragt. Dasselbe ließ sofort Versuche anstellen, um das arme Thier zu befreien. Die Arbeit war mit diesen Schwierigkeiten verbunden, da die Eiskruste noch nicht stark genug war, einen Menschen zu tragen, ein solcher aber unbedingt mit einer Zeit bis in die unmittelbare Nähe des Thieres vorzudringen mußte. Vor Einbruch der Nacht war die Arbeit glücklich vollendet.

(Ein diplomatischer Skandal.) Man schreibt aus Paris: Ein das diplomatische Corps berührender Skandal steht nächstens bevor, obgleich man sich bereits alle mögliche Mühe gab, denselben im Keime zu ersticken. Man wird sich erinnern, daß vor einigen Jahren die Gemahlin des Generals Fürsten Beaufrémont, eine geborne Prinzessin Chimay, ihren Gatten verließ, in Sachsen-Altenburg naturalisirt und von ihm geschieden wurde und endlich den Fürsten Bibescu heiratete. Die sächsischen Gerichte haben in allen Instanzen sowohl die Naturalisation und Scheidung, wie die neue Ehe als unglücklich erklärt und das bedeutende Vermögen der Dame zu Gunsten ihrer Kinder und des Generals mit Beschlage belegt. — Man wohl, dieser Fürst Bibescu soll von der rumänischen Regierung zum Gesandten in Paris ernannt werden. Einerseits hat nun Fürst Beaufrémont nach dem rechtsgerichtigen Urtheilspruch das Recht, die Gesandtschaft wegen Bigamie verhaften zu lassen, während sie andererseits die diplomatische Exterritorialität gegen die sächsischen Gerichte schützt. Um diesen unliebsamen Konflikt zu vermeiden, hat man in Zukunft offiziöse Schritte gethan, damit die Ernennung nicht erfolge.

(Die Taschenuhr Napoleons I.) Auch Kunstwerke und Kleinodien haben ihre Dufte, ihre Fata. So ist vor Kurzem die Taschenuhr Napoleons I. welche dem Prinzen Louis bei seinem Tode von dem Julius abgenommen wurde, in den Besitz der Engländer gelangt. Eine alte Zulatufferin nämlich hat sie in das Lager der Engländer gebracht, welche gegen die Boers im Felde stehen und gegen einen Schöpfs umgetauscht. — Welch tragikomische Verbindung von Personen und Ereignissen, die mit dem französischen Kaiser Napoleon I. und seiner Taschenuhr beginnt und mit einem englischen Schöpfs im Kaiserlande der Julius endigt!

(Künstlicher Indigo.) Kürzlich durchlief die politische Tagespresse eine Notiz über die Erfindung des künstlichen Indigo, welche geeignet war, irtige Ansichten über die Tragweite dieser Erfindung zu verbreiten und die beeheligen Kreise unnötiger Weise zu alarmiren. Des Sachverhältniß ist, wie man uns mittheilt, folgendes: Vor längerer Zeit wurde ein Methodos entdeckt, den blauen Farbstoff des Indigo künstlich darzustellen, und zwar aus den Derivaten der Zimmtsäure. Diese sind schwer zu erhalten und sehr kostbar. Daher ist die fabrikmäßige Herstellung des künstlichen Indigo nach dieser Methode bis jetzt kaum möglich; denn man muß sich vergegenwärtigen daß das künstliche Product nicht theurer sein darf, als das natürliche. — Während des verfloffenen Jahres wurden mehrere Patente, ausgenommen zur Darstellung des Indigoblau aus leichter erhaltbaren Producten, ertheilt; auch ein Berliner Gelehrter hat sich bemüht, die Zimmtsäure durch ein leichter zu erwerbendes Präparat zu ersetzen. In diesem Stadium der laboratorischen Versuche befindet sich die ganze Angelegenheit. Die Fabrik, welche sich das Versuchen patentiren ließ, hat vor Kurzem ein Circular verfaßt, in dem es u. a. wörtlich heißt: Wir sind vollumfänglich beschäftigt, die Erfindung technisch verwirklichen zu machen, und hoffen in kurzer Frist mit dem neuen Farbstoff an die Disposition zu treten. Voraussetzungslos wird derselbe zunächst in einem Fabrikzweig vortheilhafte Verwendung finden, in welchem bisher die Anwendung des natürlichen Indigo nicht bloß unspiegelig und schwierig, sondern theilweise unmöglich war. Wenn aber daran gedacht werden muß, ob das künstliche Product den natürlichen Indigo bei seiner vielfachen Verwendung in der Färberei zu ersetzen im Stande ist, so läßt sich dies bis heute noch nicht erweisen. Wir nehmen Veranlassung, dies ausdrücklich zu erklären, den vielfachen Gerüchten gegenüber, die namentlich in der letzten Zeit durch die Presse in Umlauf gesetzt wurden und die ihren Ursprung nur in speculativen Absichten Veranlassender haben können.“ — Danach scheint von einem Ersatz des natürlichen Indigo durch den künstlichen vor der Hand noch nicht die Rede zu sein.

(Sarah Bernhardt's Einnahmen.) Nach einem New-Yorker Telegramm der „Times“ hatte Fräulein Sarah Bernhardt bis zum 1. Januar 50 Vorstellungen in den Vereinigten Staaten gegeben und nicht weniger als 180,000 Dollar eingenommen. Sie trat 52mal in New-York auf, und da die erzielten Einnahmen über den Maßstab für die künstlerischen Leistungen angelegt werden, so sei erwähnt, daß dieses 25malige Auftreten 99,000 Dollars eingebracht hat, 13 Vorstellungen in Boston 39,000 Dollars. Fräulein Bernhardt und dem Impresario gefüllt dieser Erfolg so gut, daß sie wohl geneigt sind, die Zahl der verabredeten Vorstellungen von 100 auf 150 zu erhöhen.

(Kartoffelkultur im Herbst.) Ueber die Kartoffelkultur im Herbst, welche namentlich in Frankreich mit vielem Erfolge eingeführt worden ist, schreibt Baron Schell in dem „Dester. landw. Wochenblatt“ die folgt: Wenn wir Landwirthe darauf sehen, nur die schönsten, gelindesten Körner als Samen zu verwenden, sollten wir nicht auch ein besonderes Augenmerk darauf haben, nur solche Kartoffelknollen als Setzlinge zu benutzen, welche weder verbrüht sind, noch gekieimt haben? Sowohl bei der Aufbewahrung im Keller als in Prismen oder Mieten ist es kaum möglich, eines oder das andere dieser, die Knollen schwächenden Uebel zu vermeiden. In der „Landwirthschaftlichen Zeitung“ der „Neuen Freien Presse“ vom 8. November v. J. empfiehlt Rabion de la Tréfontaines die Herbstkultur der Kartoffeln. Diese werden im Monat October oder November in einen tief vorbereiteten Acker auf 20 Ctm. Tiefe gesteckt, und sollen nach einer 25jährigen Erfahrung eines Landpfarrers in England nicht erfrieren, sondern die doppelte Ernte der im Frühjahr gesetzten Kartoffeln bei besonderer Qualität geben. Bei unserem rauheren Klima als in England wäre es jedenfalls angezeigt, die im October-November gesetzten Kartoffeln noch mit Dünger zu besäen und zu breiten. Auf diese Art können die Setzlinge, ohne verbrüht zu sein und gekieimt zu haben, in den Boden, und es käme ihnen das ganze, von der Natur angewiesene Stärkemehlquantum zum ersten kräftigen Wachssthum zu Gute, was auf die künftige Ernte von großer Einwirkung sein muß. Wenn die im Herbst gesetzten Kartoffeln um zwei bis drei Wochen später aufgehen als die im Frühjahr gesetzten, so hat dies seinen Grund einzig und allein darin, daß der im Frühjahr nicht mehr bearbeitete Boden sich später erwärmt, daher auch die Knollen später keimen, dennoch aber die im Frühjahr gesetzten im Wachssthum überholen und früher reifen.

(Spargelreiben im Keller.) Man nimmt Laub und Mist, bedeckt damit den Boden des Kellers, soweit man ihn dazu benutzen will,  $\frac{3}{4}$  bis 1 Meter hoch, und darüber 20 Centimeter leichte feine Erde. Anfangs November werden darauf vier- bis fünfjährige, von abgetriebenen Beeten stammende Spargelpflanzen gesetzt und mit 25 Centimeter Erde bedeckt. Die Pflanzen können, da sie nicht sehr stark aussprießen, ziemlich nahe einander gepflanzt werden. Man besucht, wenn möglich, die Erde mit warmem Wasser und hütet sich vor Mäusen im Keller, und man wird zwar nicht sehr stark, aber äußerst zarte Spargel erhalten, die, da sie im Dunkeln wachsen, sehr lange wachsen gelassen werden können. Natürlich muß man dieselben nicht stechen, sondern abbrechen, da die Wurzeln sonst zu leicht verletzt werden. Die Spargelpflanzen haben im folgenden Jahre fast keinen Werth mehr, und man thut am besten, dieselben nicht weiter zu verwenden. Andere Gemüße, die ohne Licht gedeihen, und Champignons lassen sich zwischen den Spargelpflanzen auch noch ziehen.

Literarisches.

Das Familienjournal die „Illustrirte Welt“ (Stuttgart, Verlag von Eduard Fallberger) hat in dem großen Wettstreit der Konkurrenz sich zu einer der beliebtesten deutschen Zeitschriften heraufgeschwungen durch die scheinbar so leicht zu erreichende Verbindung des Interessanten, Heißenden mit dem Gediegenen, das in Stoff und Form dem Beliebtesten der Familie sich anpaßt. Das neueste Heft dieses vorzüglichsten Unterhaltungsblattes bringt die Fortsetzung des merkwürdigen, höchst spannenden Romans von Rosenthal-Bonin: „Die Donna Anna“, und des witzvollsten, farbereichen Criminalromans „Fluchbeladen“, bearbeitet von Vaccaro; dazu weist dies Heft eine überraschende Fülle des Beliebens über Natur, Geschichten, Wissenschaft, des praktischen Lebens u. a. an. Sogar eine Abtheilung für Spiele und Unterhaltung der Jugend fehlt nicht. Rechnet man hierzu die vielen schönen und interessanten Illustrationen, so begreift man wohl, weshalb die „Illustrirte Welt“ seit achtundzwanzig Jahren jetzt in der Familie ein so willkommenes Gespense geworden ist. Wie aber all' dieß für einen so außerordentlich billigen Preis von nur 30 Pfennig herzustellen ist, das bleibt uns unbegreiflich. Das Nächste dürfte nur die große Auflage lösen.

Zu beziehen durch A. Schmiedeknecht's Buchhandlung in Hermannstadt.

Briefkasten der Redaction. D. C. Waldau. Alles erhalten.

Marktbericht.

Schäßburg, 22. Januar. Weizen, schönster, per Hektoliter fl. 1.—, Halbfrucht schönste fl. 5.—, Korn schönster fl. 5.40, Gerste schönste fl. —, Hafer schönster fl. 2.20, Kukuruz fl. 3.20, Erbsen fl. 2.—, Bohnen fl. 3.50, Rindfleisch per 100 Kilo fl. 20.—, Semmelmehl fl. 18.—, Weißpöhmehl fl. 17.—, Schwarzpöhmehl fl. 15.50, Speck fl. 68.—; Erbsen per Liter fr. 8, Erbsen fr. 16, Hirse fr. 12; — Unschlittener per Kilo fr. 60, Seife fr. 35, Rindfleisch fr. 40, Rindschmalz fr. 80, Schweinefleisch fr. 80.

Fremdenliste.

Bom 24. Januar 1881.

Neurührer. Graf Haller, Dr. Theil, Otto Herich, Handelsmann, Grünfeld, Kaufmann, von Meibach; Otto Tschjinsky, Karl Hamburger, Maximilian Taub, Kaufmann, von Wien; Gustav Richter, Kaufmann, von Dresden; Emil Friedmann, Josef Meyer, Kaufmann, von Pest.

Circus THEODOR SIDOLL.

Der Circus befindet sich am Hermannsplatze. Täglich Vorstellung um 7 Uhr Abends. An Sonn- und Feiertagen zwei Vorstellungen, um 4 Uhr Nachm. u. 7 Uhr Abends. Der Circus ist geheizt.

Heute Dienstag den 25. Januar 1881.

Brillante Vorstellung.

Bestehend aus 15 vorzüglichsten Hauptpielen, in der höheren Reikunst, Pferde-Dressur, den neuesten Erfindungen der Gymnastik, Seiltanz, Ballet und den neuesten Pantomimen à la Manz in dem eigens dazu erbauten und decorirten Circus.

Telegraphischer Kursbericht an der Budapester Waarenbörse vom 24. Januar 1881.

(Qualität per Hektoliter. — Preis per 100 Kilogramm.) Weizen: Banater 72 $\frac{1}{2}$ —74 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 76 $\frac{1}{2}$ —78 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 79 $\frac{1}{2}$ —81 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 82 $\frac{1}{2}$ —84 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 85 $\frac{1}{2}$ —87 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 88 $\frac{1}{2}$ —90 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 91 $\frac{1}{2}$ —93 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 94 $\frac{1}{2}$ —96 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 97 $\frac{1}{2}$ —99 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 100 $\frac{1}{2}$ —102 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 103 $\frac{1}{2}$ —105 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 106 $\frac{1}{2}$ —108 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 109 $\frac{1}{2}$ —111 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 112 $\frac{1}{2}$ —114 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 115 $\frac{1}{2}$ —117 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 118 $\frac{1}{2}$ —120 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 121 $\frac{1}{2}$ —123 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 124 $\frac{1}{2}$ —126 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 127 $\frac{1}{2}$ —129 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 130 $\frac{1}{2}$ —132 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 133 $\frac{1}{2}$ —135 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 136 $\frac{1}{2}$ —138 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 139 $\frac{1}{2}$ —141 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 142 $\frac{1}{2}$ —144 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 145 $\frac{1}{2}$ —147 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 148 $\frac{1}{2}$ —150 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 151 $\frac{1}{2}$ —153 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 154 $\frac{1}{2}$ —156 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 157 $\frac{1}{2}$ —159 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 160 $\frac{1}{2}$ —162 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 163 $\frac{1}{2}$ —165 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 166 $\frac{1}{2}$ —168 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 169 $\frac{1}{2}$ —171 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 172 $\frac{1}{2}$ —174 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 175 $\frac{1}{2}$ —177 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 178 $\frac{1}{2}$ —180 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 181 $\frac{1}{2}$ —183 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 184 $\frac{1}{2}$ —186 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 187 $\frac{1}{2}$ —189 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 190 $\frac{1}{2}$ —192 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 193 $\frac{1}{2}$ —195 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 196 $\frac{1}{2}$ —198 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 199 $\frac{1}{2}$ —201 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 202 $\frac{1}{2}$ —204 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 205 $\frac{1}{2}$ —207 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 208 $\frac{1}{2}$ —210 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 211 $\frac{1}{2}$ —213 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 214 $\frac{1}{2}$ —216 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 217 $\frac{1}{2}$ —219 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 220 $\frac{1}{2}$ —222 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 223 $\frac{1}{2}$ —225 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 226 $\frac{1}{2}$ —228 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 229 $\frac{1}{2}$ —231 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 232 $\frac{1}{2}$ —234 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 235 $\frac{1}{2}$ —237 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 238 $\frac{1}{2}$ —240 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 241 $\frac{1}{2}$ —243 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 244 $\frac{1}{2}$ —246 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 247 $\frac{1}{2}$ —249 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 250 $\frac{1}{2}$ —252 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 253 $\frac{1}{2}$ —255 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 256 $\frac{1}{2}$ —258 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 259 $\frac{1}{2}$ —261 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 262 $\frac{1}{2}$ —264 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 265 $\frac{1}{2}$ —267 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 268 $\frac{1}{2}$ —270 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 271 $\frac{1}{2}$ —273 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 274 $\frac{1}{2}$ —276 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 277 $\frac{1}{2}$ —279 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 280 $\frac{1}{2}$ —282 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 283 $\frac{1}{2}$ —285 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 286 $\frac{1}{2}$ —288 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 289 $\frac{1}{2}$ —291 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 292 $\frac{1}{2}$ —294 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 295 $\frac{1}{2}$ —297 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 298 $\frac{1}{2}$ —300 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 301 $\frac{1}{2}$ —303 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 304 $\frac{1}{2}$ —306 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 307 $\frac{1}{2}$ —309 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 310 $\frac{1}{2}$ —312 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 313 $\frac{1}{2}$ —315 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 316 $\frac{1}{2}$ —318 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 319 $\frac{1}{2}$ —321 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 322 $\frac{1}{2}$ —324 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 325 $\frac{1}{2}$ —327 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 328 $\frac{1}{2}$ —330 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 331 $\frac{1}{2}$ —333 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 334 $\frac{1}{2}$ —336 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 337 $\frac{1}{2}$ —339 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 340 $\frac{1}{2}$ —342 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 343 $\frac{1}{2}$ —345 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 346 $\frac{1}{2}$ —348 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 349 $\frac{1}{2}$ —351 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 352 $\frac{1}{2}$ —354 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 355 $\frac{1}{2}$ —357 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 358 $\frac{1}{2}$ —360 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 361 $\frac{1}{2}$ —363 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 364 $\frac{1}{2}$ —366 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 367 $\frac{1}{2}$ —369 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 370 $\frac{1}{2}$ —372 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 373 $\frac{1}{2}$ —375 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 376 $\frac{1}{2}$ —378 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 379 $\frac{1}{2}$ —381 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 382 $\frac{1}{2}$ —384 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 385 $\frac{1}{2}$ —387 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 388 $\frac{1}{2}$ —390 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 391 $\frac{1}{2}$ —393 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 394 $\frac{1}{2}$ —396 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 397 $\frac{1}{2}$ —399 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 400 $\frac{1}{2}$ —402 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 403 $\frac{1}{2}$ —405 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 406 $\frac{1}{2}$ —408 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 409 $\frac{1}{2}$ —411 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 412 $\frac{1}{2}$ —414 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 415 $\frac{1}{2}$ —417 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 418 $\frac{1}{2}$ —420 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 421 $\frac{1}{2}$ —423 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 424 $\frac{1}{2}$ —426 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 427 $\frac{1}{2}$ —429 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 430 $\frac{1}{2}$ —432 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 433 $\frac{1}{2}$ —435 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 436 $\frac{1}{2}$ —438 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 439 $\frac{1}{2}$ —441 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 442 $\frac{1}{2}$ —444 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 445 $\frac{1}{2}$ —447 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 448 $\frac{1}{2}$ —450 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 451 $\frac{1}{2}$ —453 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 454 $\frac{1}{2}$ —456 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 457 $\frac{1}{2}$ —459 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 460 $\frac{1}{2}$ —462 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 463 $\frac{1}{2}$ —465 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 466 $\frac{1}{2}$ —468 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 469 $\frac{1}{2}$ —471 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 472 $\frac{1}{2}$ —474 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 475 $\frac{1}{2}$ —477 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 478 $\frac{1}{2}$ —480 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 481 $\frac{1}{2}$ —483 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 484 $\frac{1}{2}$ —486 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 487 $\frac{1}{2}$ —489 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 490 $\frac{1}{2}$ —492 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 493 $\frac{1}{2}$ —495 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 496 $\frac{1}{2}$ —498 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 499 $\frac{1}{2}$ —501 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 502 $\frac{1}{2}$ —504 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 505 $\frac{1}{2}$ —507 $\frac{1}{2}$

Arlejtési hirdetés.

A nagyszabeni m. kir. országos tébolyda részére a folyó 1881-ik évben szállítandó anyag szerek biztosítása céljából folyó évi február hó 9-én, d. u. 3 órakor, az intézeti gondnok irodájában, zárt írásbeli ajánlatok útján, árlejtés fog tartatni: erről az érdekeltektől ohajtók azon hozzá adással értesítettek, miszerint a szállítandó cikkek teljes sorozata, az egységi árak, úgy szintén az árlejtési feltételek: a „Budapesti“ közlöny idei 14-ik számában közölve vannak. Az összes szállítandó tárgyak értéke 5843 frt. 85 kr. Különbön az árlejtési feltételek a fenn irt helyen mindenkor betekintheők.

Nagy-Szeben, 1881-ik évi január hó 24-én.

M. 3. 4122/1880. [45] 1-2

Kundmachung.

Donnerstag den 3. Februar 1881, Vormittags 10 Uhr, findet beim städtischen Wirthschafts-Amt eine Minuendo-Vicitation behufs Hintanganabe der Arbeiten bei Herstellung des gewölbten Canals am kleinen Ring statt, welches mit dem Vermerfen bekannt gegeben wird, daß bis zum Tage der Vicitation die Bedingungen und die Bauacten in der Kanzlei des Wirthschafts-Amtes eingesehen werden können, und daß jeder Vicitand vor Beginn der Vicitation ein 5-percent. Neugeld von der veranschlagten Bau-summe von 2250 fl. 79 fr. zu erlegen hat.

Hermannstadt, am 20. Januar 1881.

Das städtische Wirthschafts-Amt.

M. 3. 5061/1881. [44] 1-2

Kundmachung.

Mittwoch den 9. Februar 1881, Vormittags 10 Uhr, findet in der Amtskanzlei des städtischen Wirthschafts-Amtes eine Minuendo-Vicitation behufs Hintanganabe der Arbeiten zur Herstellung eines Pavillons im jungen Walde statt, welches mit dem Vermerfen veröffentlicht wird, daß die näheren Baubedingungen, sowie die betreffenden Bauacten bis zum Tage der Vicitation beim Wirthschafts-Amt eingesehen werden können, ferner daß jeder Vicitand vor Beginn der Vicitation ein 5-percent. Neugeld von der veranschlagten Bau-summe per 6327 fl. zu erlegen hat.

Hermannstadt, am 20. Januar 1881.

Das städtische Wirthschafts-Amt.

3. 87/1881 [30] 2-3

Präs. Concurs

Für die bei dem Hermannstädter k. ung. Gerichtshof erledigte Amts-Aushilfs-Dienststelle haben Reflectanten ihre Gesuche bei dem Präsidium dieses Gerichtshofes bis zum 15. Februar l. J. einzureichen.

Die Stelle ist mit 240 fl. Jahresgehalt, 50 fl. Wohnungszulage und Bekleidung verbunden.

Auszuweisen sind: ungarische Staatsbürgerschaft, körperliche Diensttauglichkeit, Kenntniß der ungarischen, deutschen und rumänischen Sprache, und das Lesen und Schreiben. Ausgediente Unteroffiziere werden bevorzugt, haben aber das vom gemeinschaftlichen Kriegs-, eventuell Landesverteidigungs-Minister angeordnete Certificat beizulegen.

Hermannstadt, am 18. Januar 1881.

Der Präsident des k. u. Gerichtshofes.

Aus dem Amtsblatt

Vicitationen.

Am 31. Januar (auch unter dem Schätzungswerte) Vicitationen des Johann Szantó in Nagybánya. (Maros-Wá-fárbelger Gerichtshof)

Am 31. Januar (auch unter dem Schätzungswerte) Vicitationen des János Wálfárbelger Nachlasses in Kis-Szeben. (Wálfárbelger Bezirksgericht.)

Am 1. Februar Vicitationen des Stefan Niet in Muzsna. (Mediascher Bezirksgericht.)

Apotheke.

Die bestens renommirte Sterzing'sche Apotheke in Fogaras (radicirtes Realgeschäft) ist sammt Haus zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt die Eigenthümerin in Hermannstadt, Reiffenfeldgasse Nr. 6. [46] 1-3

Ein junger Mann

von 27 Jahren, seit 8 Jahren Landwirth, sucht, mit den besten Zeugnissen versehen, eine Inspector-Stelle in Ungarn oder Siebenbürgen, am liebsten bei einem deutschen Besizer.

Gefällige Offerten sub J. T. 6881 an Rudolf Mosse, Berlin S. W. [32] 3-3

Glashütten-Verpachtung.

Die am Fuße der Fogaraser Gebirge, auf der Feldmark der Gemeinde Felső-Arpás gelegene

Glashütte

des hochgeborenen Herrn Grafen Samuel Teleki ist neuerdings vom 1. September l. J. angefangen zu verpachten.

Näheres brieflich oder mündlich zu erfragen in Maros-Vásárhely bei Nicolaus v. Hincsen, Gutverwalter. [33] 4-15

Allgemeine wechselseitige Versicherungs-Bank „TRANSYLVANIA“.

Der am 1. Februar l. J. fällige Coupon der Anttheilsscheine zum Gründungs-Fonds wird, abzüglich der Steuer, mit 2 fl. 70 fr. 5. W. per Stück eingelöst. Hermannstadt, am 24. Januar 1881. Der Directions-Rath.

1-1 [47]

Neuester Rosenkatalog 1881 erschienen.

Inhalt: Sorten- und Preis-Angabe, Eintheilung und Cultur der Rosen. 100 Stück l. Rouge-Rosen in 100 Sorten 50 Mark (f. Seite 24 des Katalogs, Seite 35 verschiedene Recepte) gegen franco Anfrage, franco und gratis. ALBERT KNAPPER, Rosenzüchter in Maximiliansau a. Rh. Sehr deutliche Orts- und Unterschrift erbeten. Annonce eruche auszuscheiden. Aufträge sofort erwünscht. [26] 2-2

Advertisement for J. L. Müller, Franz Vadász Wwe. Nachfolger Parfümerie-Handlung. Specialitäten von J. L. Müller. Includes products like Poudre de Serail, Creme Pompadour, Ixia Lys, Eau de Serail, Pate Dentifrice Glycerine, Elixir Glycerine, Vermeilline Zahnpulver, Dr. Heider's Zahnpulver, and Savon Guimauve.

Advertisement for Huste-Nicht, Honig-Kräuter-Malz-Extract und Caramellen von L. H. Pietsch & Co., Breslau. Includes text about Heilmittel and Dankschreiben.

Advertisement for Eucalyptus-Mundessenz. Desinfectierend-antiseptisches Conservirungs- und Präservativmittel zur hygienischen Pflege des Mundes und Schutzmittel gegen miasmatische Infection von Dr. C. M. Faber.

Advertisement for Chiococa-Liqueur (Liquor Chiococae fortificans). Includes text about Mittlel, Belebung, and Manneskraft.

Advertisement for Neueste Cotillon-Orden by Wilhelm Luksch, Galanteriewaaren-Fabriks-Niederlage, Wien, Graben 30. Includes list of medals and orders.